

LAZIK N2030

LösungsAnsätze Zielkonflikte für Nachhaltige Entwicklung 2030

www.nachhaltigkeit-toolbox.de

Materialien für den Einsatz in der schulischen und außerschulischen Bildungsarbeit

Autorinnen:

Randy Haubner und Christiane Meyer, Leibniz Universität Hannover, im Juli 2020

Kick-off	M1 Kickoff M2 Kreativstationen
Einführung/ Informationen	M3 Grundlagen zu nachhaltiger Entwicklung und Zielkonflikten M4 Grundlagen zur Agenda 2030 und die Rolle von Kommunen M5 Kommunalpolitik im Überblick M6 Inputs/Austausch mit Expert*innen M7 World Café
Forschendes Lernen	M8 Reflexive Fotografie M9 Leitfaden-Interview mit Expert*innen M10 Passant*innenbefragung M11 Zukunftsvision und Leitbild(weiter)entwicklung M12 Austausch mit dem Bürgermeister/der Bürgermeisterin M13 Szenarienentwicklung anhand der 2x2-Matrix
Partizipation	M14 Mitwirkungsrechte Jugendlicher M15 Entwicklung und Übergabe des Thesen-Forderungspapiers
Evaluative Begleitforschung	F1 Prä-Fragebogenerhebung und Ergebnisse F2 Post-Fragebogenerhebung und Ergebnisse F3 Interviews, Ergebnisse und Ausblick (post)

Forschungsverbund:



UNIVERSITÄT GREIFSWALD
Wissen lockt. Seit 1456



F3: Interviews, Ergebnisse und Ausblick

Die evaluative Begleitforschung im schulischen Kontext bestand im Forschungsvorhaben LAZIK N2030 in der Konzeption, Durchführung und Auswertung einer Prä- und Post-Fragebogenerhebungen mit Schüler*innen (F1 und F2) sowie von leitfadengestützten Interviews (post) mit kommunalen und schulischen Vertreter*innen (F3) (vgl. Abb. 1).

Die Interviews wurden nach den Projekteinheiten geführt. In beiden beteiligten Kommunen wurden je zwei kommunale Vertreter*innen (inkl. Bürgermeister) und je zwei im Forschungsprojekt partizipierende Lehrkräfte befragt. Die leitfadengestützten, halbstrukturierten Interviews hatten zum Ziel, den Projektverlauf und die Projektergebnisse zu reflektieren bzw. zu evaluieren, die Implementierung von Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE) und Zielkonflikten der Nachhaltigkeit im jeweiligen Arbeitskontext zu ermitteln sowie Perspektiven für eine mögliche Weiterführung und Verstetigung zu eruieren. Mit einem zuvor festgelegten Fragebogen wurden die Kernaspekte abgefragt und die Richtung vorgegeben, doch geben halbstrukturierte Interviews auch genug Spielraum und Offenheit für Zwischenfragen und Erzählungen. Die Interviews wurden aufgenommen, transkribiert und zusammenfassend ausgewertet.

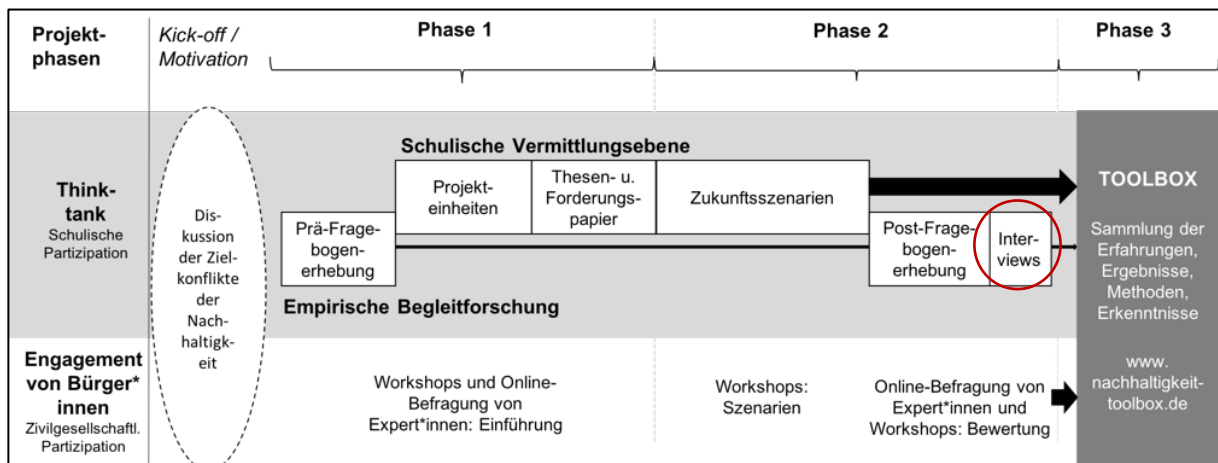


Abbildung 1: Projektverlauf (R. Haubner 2020)

Im Folgenden finden Sie die Leitfäden der Interviews mit den schulischen Vertreter*innen und kommunalen Vertreter*innen, ausgewählte Ergebnisse der Interviews aus dem Forschungsvorhaben LAZIK N2030 sowie Empfehlungen für eine Verstetigung der Kooperation zwischen Kommune und Schule.

Ziele Evaluation des Projektverlaufs; Reflexion der Aktivitäten und Zusammenarbeit; Ermittlung der Implementierung von BNE und Zielkonflikten der Nachhaltigkeit im jeweiligen Arbeitskontext sowie von Perspektiven für eine weitere Zusammenarbeit; Möglichkeiten zur Verstetigung der Projekteinheiten

Zielgruppen Lehrkräfte, Schulleitungen, Bürgermeister*innen, kommunale Akteure

Interviewleitfaden für schulische Vertreter*innen

Persönlicher Hintergrund, Motivation und Erfahrungen

1. Was hat Sie motiviert, Ihre Fächer zu studieren und wie lange unterrichten Sie diese schon?
2. Haben Sie auch noch an anderen Schulen und/oder in anderen Bundesländern unterrichtet? (Falls ja, wo? War es dort anders, Ihre Fächer zu unterrichten?)
3. Welche Themen unterrichten Sie besonders gerne in Ihren Fächern, die im Zusammenhang mit einer nachhaltigen Entwicklung stehen? Was gefällt Ihnen besonders an diesen Themen?

Bedeutung von Bildung für nachhaltige Entwicklung und von Zielkonflikten der Nachhaltigkeit

4. Welche Rolle spielt Bildung für eine nachhaltige Entwicklung in den Curricula Ihrer Fächer?
5. Welche Bedeutung messen Sie persönlich der Bildung für eine nachhaltige Entwicklung bei?
6. Werden Zielkonflikte der Nachhaltigkeit in Schulbüchern oder didaktische Materialien für Ihre Fächer und Schulform thematisiert?
7. Wie wichtig finden Sie es, den Lernenden aufzuzeigen, dass eine nachhaltige Entwicklung nicht ohne die Lösung von Konflikten zu verwirklichen ist?
8. Mit welchen Methoden können diese Konflikte Ihrer Meinung nach am besten vermittelt werden?
9. Welche Methoden haben Ihnen besonders gut gefallen? Und warum?
10. Welche waren weniger geeignet? Und warum? Alternativen?

Nachhaltige Entwicklung auf kommunaler Ebene

11. Waren Ihnen die Zielkonflikte in Ihrer Kommune vor Projektbeginn bekannt? (Falls ja, wodurch wurden Sie darauf aufmerksam? Falls nein, welche möglichen Gründe gibt es dafür, dass Sie nicht aufmerksam darauf geworden sind?)
12. Welche Bedeutung messen Sie der Konkretisierung von Zielkonflikten für Nachhaltigkeit auf kommunaler Ebene für die schulische Vermittlung bei?
13. Welche Zielkonflikte halten Sie für relevant/geeignet, insb. bei der Arbeit mit Schüler*innen?
14. Wie wichtig finden Sie eine Kooperation von Kommune und Schule in diesem Zusammenhang?
15. Denken Sie, dass die Erfahrung in diesem Projekt dazu führen wird, diese Kooperation auch nach Projektabschluss fortzusetzen?

Partizipation von Jugendlichen

16. Unser Ziel war, dass Jugendliche an kommunalen Entscheidungsprozessen partizipieren. Inwieweit ist es mit den von uns gewählten Methoden gelungen, dieses Ziel zu erreichen?
17. Welche Möglichkeiten sehen Sie noch, um Jugendliche für die Zielkonflikte zu sensibilisieren?
18. Welche Möglichkeiten sehen Sie noch, um Jugendliche für die Partizipation an Entscheidungsprozessen zu motivieren?
19. Welche Herausforderungen sehen Sie bei der Einbindung von Jugendlichen in politische Entscheidungsprozesse (bzw. generell politische Arbeit?)

Haben Sie weitere Anmerkungen?

Vielen Dank für das Interview!

Interviewleitfaden für kommunale Vertreter*innen

Persönlicher Hintergrund, Motivation und Erfahrungen

1. Was hat Sie motiviert, hier in der Kommune zu arbeiten?
2. Haben Sie auch schon in ähnlichen Kontexten und/oder in anderen Bundesländern gearbeitet? (Falls ja, wo? War es dort anders zu arbeiten?)
3. Welche Themen bewegen Sie besonders, die im Zusammenhang mit einer nachhaltigen Entwicklung stehen? Was gefällt Ihnen besonders an diesen Themen?

Bedeutung von Bildung für nachhaltige Entwicklung und von Zielkonflikten der Nachhaltigkeit

4. Welche Rolle spielt eine nachhaltige Entwicklung in Ihrer Kommune?
5. Welche Bedeutung messen Sie persönlich der Bildung für eine nachhaltige Entwicklung bei?
6. Wurden Zielkonflikte der Nachhaltigkeit bereits vor dem LAZIK N2030-Projekt in Ihrer Kommune thematisiert?
7. Wie wichtig finden Sie es, den Bürger*innen aufzuzeigen, dass eine nachhaltige Entwicklung nicht ohne die Lösung von Konflikten zu verwirklichen ist?
8. Mit welchen Methoden können diese Konflikte Ihrer Meinung nach am besten vermittelt werden?
9. Welche Methoden haben Ihnen besonders gut gefallen? Und warum?
10. Welche waren weniger geeignet? Und warum? Alternativen?

Nachhaltige Entwicklung auf kommunaler Ebene

11. Waren Ihnen die Zielkonflikte in Ihrer Kommune so und in diesem Umfang vor Projektbeginn bekannt? (Falls ja, wie hat sich das bemerkbar gemacht? Falls nein, warum hat es sich noch nicht so bemerkbar gemacht?)
- 11.1 Was denken Sie: Waren den Schüler*innen und Lehrkräften die Zielkonflikte bekannt?

Fokus auf die Arbeit mit Schulen:

12. Welche Bedeutung messen Sie der Konkretisierung von Zielkonflikten für Nachhaltigkeit auf kommunaler Ebene für die schulische Vermittlung bei?
13. Welche Zielkonflikte halten Sie für relevant/geeignet, insb. bei der Arbeit mit Schüler*innen?
14. Wie wichtig finden Sie eine Kooperation von Kommune und Schule in diesem Zusammenhang?
15. Denken Sie, dass die Erfahrung in diesem Projekt dazu führen wird, diese Kooperation auch nach Projektabschluss fortzusetzen?

Partizipation von Jugendlichen

16. Unser Ziel war, dass Jugendliche an kommunalen Entscheidungsprozessen partizipieren. Inwieweit ist es mit den von uns gewählten Methoden gelungen, dieses Ziel zu erreichen?
17. Welche Möglichkeiten sehen Sie noch, um Jugendliche für die Zielkonflikte zu sensibilisieren?
18. Welche Möglichkeiten sehen Sie noch, um Jugendliche für die Partizipation an Entscheidungsprozessen zu motivieren?
19. Welche Herausforderungen sehen Sie bei der Einbindung von Jugendlichen in politische Entscheidungsprozesse (bzw. generell politische Arbeit?)

Haben Sie weitere Anmerkungen?

Vielen Dank für das Interview!

Ausgewählte Ergebnisse der Interviews im Forschungsvorhaben LAZIK N2030

Ergebnisse der Leitfadeninterviews mit schulischen und kommunalen Vertreter*innen

Rahmenbedingungen

In den beteiligten Kommunen Samtgemeinde Barnstorf und Stadt Sandersdorf-Brehna wurden nach den gemeinsamen Projekteinheiten Interviews mit den partizipierenden Lehrkräften (L1-L4), kommunalen Vertreter*innen und Bürgermeister*innen (K1-K4) geführt. Abgesehen von der retrospektiven Reflexion und Evaluation der Projekteinheiten dienten die Interviews dazu, Möglichkeiten der Verstärkung zu eruieren. Hierzu wurde zudem eine Bedarfsabfrage vorgenommen: was braucht die Schule von der Kommune und was wünscht sich die Kommune von der Schule?

Nachhaltigkeit und Zielkonflikte der Nachhaltigkeit

Alle Interviewpartner*innen waren sich einig, dass das Forschungsprojekt wach- und aufgerüttelt sowie aufmerksam gemacht habe. Zum einen wurden kommunalpolitische Themen, Themen der Nachhaltigkeit und Zielkonflikte der Nachhaltigkeit im schulischen Kontext (erst-mals bzw. verstärkt) angesprochen. Zum anderen wurde auch die Perspektive der Jugendlichen im kommunalpolitischen Kontext stärker wahrgenommen und diskutiert.

Zu den Themenbereichen Nachhaltigkeit und Zielkonflikte der Nachhaltigkeit allgemein und in den Kommunen wurde festgehalten, dass im schulischen Kontext Aspekte der Nachhaltigkeit und Zielkonflikte der Nachhaltigkeit bisher nur am Rande diskutiert wurden. Alle Befragten waren sich einig, dass diese Themen wichtig seien und in Zukunft noch dringlicher würden. Um Themen und Aspekte der Nachhaltigkeit breit zu verankern, müssen die Menschen informiert sein, „Bildung ist ein Schlüsselement und damit einher geht Kommunikation.“ (K2) Laut den befragten Lehrer*innen seien Nachhaltigkeitsthemen in den Lehrplänen der mittleren und oberen Klassen nur punktuell mit dem Fach Geographie (oder weiteren Fächern) verknüpft. Im Fach Geographie sei „eigentlich das Wort Nachhaltigkeit drin und jetzt auch das Wort Tragfähigkeit“, „das Nachhaltigkeitsdreieck ist auch in den Lehrbüchern“ (L1). Der Umfang, in dem in der Schule über Nachhaltigkeit geredet wird, sei aber äußerst gering. Zielkonflikte der Nachhaltigkeit seien zwar alltäglich, jedoch kaum ein Thema in der schulgeographischen Bildung. Den Lehrer*innen zufolge mangle es an Zeit, Lehrmaterialien und curriculärer Anbindung, um sie adäquat in Bildungsprozessen aufzugreifen. „Uns fehlen tatsächlich Materialien“, „das gute Lehrbuch oder gute Arbeitsheft“, um Dinge zu vernetzen, zu begreifen (L1). In Schulbüchern sei die Aufarbeitung solcher Themen eher rar und es „bedarf eigener Recherchen oder externer Leute oder Projekte“ (L2). Außerdem wurde der Wunsch geäußert, dass die „Lehrpläne der einzelnen Fächer mehr aufeinander abgestimmt werden“ (L2), damit mehr fächerübergreifend gearbeitet werden kann. An diesen Schnittstellen komme es zu Reibungsverlusten. Bei einer Anpassung der Lehrpläne könnten Themen umfassender und mehrperspektivisch betrachtet, reflektiert und diskutiert werden. Wichtig sei auch, die zu behandelnden Zielkonflikte der Nachhaltigkeit an die Lebenswelt, die Interessen der Schüler*innen und die Aktualität der Konflikte anzuknüpfen.

Jugendpartizipation, Evaluation und Kooperation

Den Themenbereich Jugendpartizipation sahen alle Interviewpartner*innen als wichtig, wenn auch nicht einfach realisierbar an. Junge Menschen politisch einzubeziehen und zu motivieren, sei eine Herausforderung. Dennoch bewerteten alle Befragten die Zusammenarbeit zwischen Schule und Kommune als wertvoll, anregend und nachhaltig. Sie möchten die Zusammenarbeit künftig strukturell verankern, um zum einen die kommunalen Aufgaben den jungen Menschen zu vermitteln und zum anderen die Perspektive der Schüler*innen in politische Diskurse zu integrieren. „Das Forschungsprojekt (hat) einen riesengroßen Teil mit dazu beigetragen, dass auch das Bewusstsein bei den Schülern überhaupt erst mal geweckt wurde, sich mit zu beteiligen und auf die Kommune auch mit zuzugehen, für die Kommune was mit zu tun und die Kommune gemeinsam mit zu entwickeln“ (K1). Allgemein wurde konstatiert, dass es schwerfiele, Jugendliche für die Partizipation an Entscheidungsprozessen zu motivieren. Das werde auch bei der „Klassensprecherwahl“ und dem „Schülerrat“ beobachtet (L1). Solche Beziehungen müssten „wachsen“ (K1) und Vertrauen schaffen (K2). Alle Interviewten gaben an, dass das „offene Gespräch“ (L1), „Gespräche und Projekte“ (L2), das „Miteinander-Reden“ (K1) und der „offene Austausch“ (K2) die besten Methoden seien, um Inhalte zu vermitteln und eine Mitgestaltung anzuregen. Eine regelmäßig-stattfindende Diskussion der Schüler*innen der Mittelschule (bis zur Oberstufe) mit dem Bürgermeister wurde von den Lehrer*innen gewünscht. Darüber hinaus sind die Bürgermeister daran interessiert, die Zusammenarbeit zwischen Schule und Kommune offiziell zu stärken, um einen aktiven Austauschprozess, die Beteiligung der Schüler*innen, das Erleben politischer Kompetenz und Demokratie sowie einen Beitrag zur politischen Bildung anzuregen.

Rückwirkend betrachtet sei es wichtig, alle Akteure (kommunale, schulische und wissenschaftliche Vertreter*innen) frühzeitig einzubinden, um eine reibungslose, abgestimmte und vertrauensvolle Zusammenarbeit hin zu lösungsorientiertem Denken zu gewährleisten. Ebenso wichtig seien Angebote für Jugendliche (z.B. zielgruppengerechte Veranstaltungen) und die Kommunikation (über zielgruppengerechte Kommunikationskanäle), um junge Menschen zu sensibilisieren und sie bestenfalls für eine Partizipation zu motivieren.

Ausblick Samtgemeinde Barnstorf: Im Rahmen der Interviews wurde der Wunsch laut, eine Politik-AG in Barnstorf zu gründen. Anfang 2020 wurde daraufhin die AG „Political Youth Barnstorf (PYB)“ an der Oberschule initiiert. Ziel der AG ist es, Bewusstsein für die politische Mitbestimmung der Jugendlichen zu schaffen und in Dialog mit der Politik zu treten. Schüler*innen, Lehrkräfte und Verwaltungsmitarbeiter*innen erarbeiten Umsetzungsideen zu Themen wie Umwelt, Jugendtreffpunkten und nachhaltiger Mobilität in der Gemeinde und diskutieren diese mit Politiker*innen.

Ausblick Sandersdorf-Brehna: Alle schulischen und kommunalen Interviewpartner*innen waren sich einig, dass die Zusammenarbeit sowie die gemeinsamen Projekteinheiten sehr anregend waren. Über diese sowie über die Fragebogenerhebung bei den Schüler*innen (vgl. Material F1/F2) konnten wichtige Zugänge zwischen Kommunalpolitik, Jugend und Schule erörtert werden sowie Baustellen (z.B. ungeeignete, nicht zielgruppengerechte Kommunikationskanäle) identifiziert werden. Gegenseitiger Wunsch war, über Projekttag sowie den Jugendbeirat die Zusammenarbeit weiterhin fortzuführen sowie langfristig zu verstetigen.

Empfehlungen

Um eine alters-, themen- und hierarchieübergreifende Zusammenarbeit zwischen kommunalen Strukturen und Akteuren und jungen Menschen im schulischen Kontext zu realisieren, leiten wir folgende Empfehlungen aus den Erfahrungen und Forschungsergebnissen im Rahmen des Forschungsvorhabens LAZIK N2030 ab.

Empfehlungen für Maßnahmen auf kommunaler Ebene

Ziel der Projekteinheit ist eine Verstärkung der Zusammenarbeit zwischen Schule und Kommune. Eine Kooperationsvereinbarung, die von beiden Seiten unterzeichnet wird, ist sinnvoll, um verbindlich bestimmte Maßnahmen schriftlich festzuhalten.

Maßnahmen Schule:

- Es wird eine schulische Ansprechperson für die Zusammenarbeit nebst Stellvertretung identifiziert.
- Es werden regelmäßig, mindestens einmal jährlich, Projektwochen/-tage zu kommunalpolitischen Themen veranstaltet.
- Die Kooperation wird strukturell verankert, z.B. durch Austausch zwischen den Kooperationspartnerinnen im Rahmen von Unterricht, in Form von AGs, im Rahmen von Schüler*innen-Vertretungen etc.

Maßnahmen Kommune:

- Es wird eine kommunale Ansprechperson für die Zusammenarbeit nebst Stellvertretung identifiziert.
- Es wird regelmäßig, mindestens zweimal jährlich, ein persönlicher Austausch mit Schüler*innen ermöglicht, z.B. in Form von außerschulischen Diskussionen, Teilnahme an Ratssitzungen, um eine Partizipation von Jugendlichen zu ermöglichen.
- Es werden zielgruppengerechte Kommunikationskanäle schaffen.
- Es werden zielgruppengerechte und anschlussfähige Themen im Kontext einer nachhaltigen Entwicklung in die kommunalen Diskussionen aufgenommen, z.B. nachhaltige Mobilität, Treffpunkte für Jugendliche, Forderungen von Fridays for Future bzw. von Jugendlichen im Kontext des Klimawandels.
- Schüler*innen werden mit ihren Anliegen ernst genommen.

Außerdem ist es notwendig, auf weiteren Ebenen Partizipationsmöglichkeiten für junge Menschen in kommunalpolitischen Strukturen zu schaffen und die Einbindung einer Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE) im schulischen Kontext zu initiieren und implementieren (vgl. Nationaler Aktionsplan Bildung für nachhaltige Entwicklung 2017¹). Ziel sollte es sein, kommunale Bildungslandschaften aufzubauen. In kommunalen Bildungslandschaften wird die örtliche Bildungsentwicklung durch eine dauerhafte und institutionelle Kooperation der unterschiedlichen Zuständigkeiten, Akteure und Professionalitäten gefördert und es werden die hierfür notwendigen organisatorischen Strukturen geschaffen. Die Partizipation von jungen Menschen und die Umsetzung einer BNE sind hierbei wichtige Säulen.

Empfehlungen für Maßnahmen auf Landesebene

- Es findet eine strukturelle Verankerung von kommunalpolitischen Themen und Nachhaltigkeitsaspekten in den schulischen Curricula der Fächer statt.
- Es wird eine finanzielle Unterstützung bei der Initiierung und Umsetzung von schulischen Projektvorhaben im Kontext von BNE offeriert.
- Es wird eine finanzielle Unterstützung externer Partner zur Begleitung der Projektvorhaben in Schulen offeriert.
- Eine Verankerung von kommunalpolitischen Themen und Nachhaltigkeitsaspekten in der Aus- und Weiterbildung von pädagogischen Fachkräften wird durch entsprechende Erlasse implementiert.

¹ NAP: Nationale Plattform Bildung für nachhaltige Entwicklung c/o Bundesministerium für Bildung und Forschung (Hrsg.) (2017): Nationaler Aktionsplan Bildung für nachhaltige Entwicklung. Berlin.
https://www.bmbf.de/files/Nationaler_Aktionsplan_Bildung_f%C3%BCr_nachhaltige_Entwicklung.pdf (Abruf: August 2020)